

Ein Mann lässt die Bäume blinzeln

Jonas Denzel setzt auf mobile Projektionskunst

Von unserem Redaktionsmitglied
Tina Kampf

Der Baum blinzelt. Und er lässt seinen Blick umherschweifen, über die Wiesen der Günther-Klotz-Anlage hinweg. Jonas Denzel lächelt. Er ist es, der die Augen auf den Stamm zaubert. Der Medienkünstler setzt auch Brücken, Säulen und Statuen jeweils für kurze Zeit neu in Szene. All dies geschieht ohne Vorankündigung im öffentlichen

Raum. Mal erscheinen Augenpaare auf einem Verladekran im Rheinhafen, mal auf den Betonblöcken im Schlossgarten-see.

Noch vor gut einem Jahr begeisterte Jonas Denzel mit Händen: Der Medienkünstler präsentierte im Sommer 2018 bei den Schlosslichtspielen den Beitrag „Hands on“, bei dem die Zuschauer zum Mitklatschen motiviert wurden – mit Erfolg. Die damals einzige Arbeit komplett „Made in Karlsruhe“ kam beim Publikum bestens an. „Projection Mapping“ wird diese Kunstform genannt, die auch Jonas Denzel liebt und betreibt. Doch der 29-Jährige will zusätzlich

neue Wege gehen: „Ich möchte mit meiner Arbeit flexibel und mobil sein.“ Oft fährt der Mann, der am ZKM volonteerte und heute unter anderem auch für den SWR in Baden-Baden tätig ist, mit dem Rad durch die Stadt. „Dann sehe ich Stellen und denke: Das wäre ein toller Spot! Das könnte der Wahnsinn sein für eine Projektion!“ Doch was tun, wenn

keine Steckdose zur Verfügung steht, um den Projektor in Gang zu setzen? Ganz einfach, man bringt

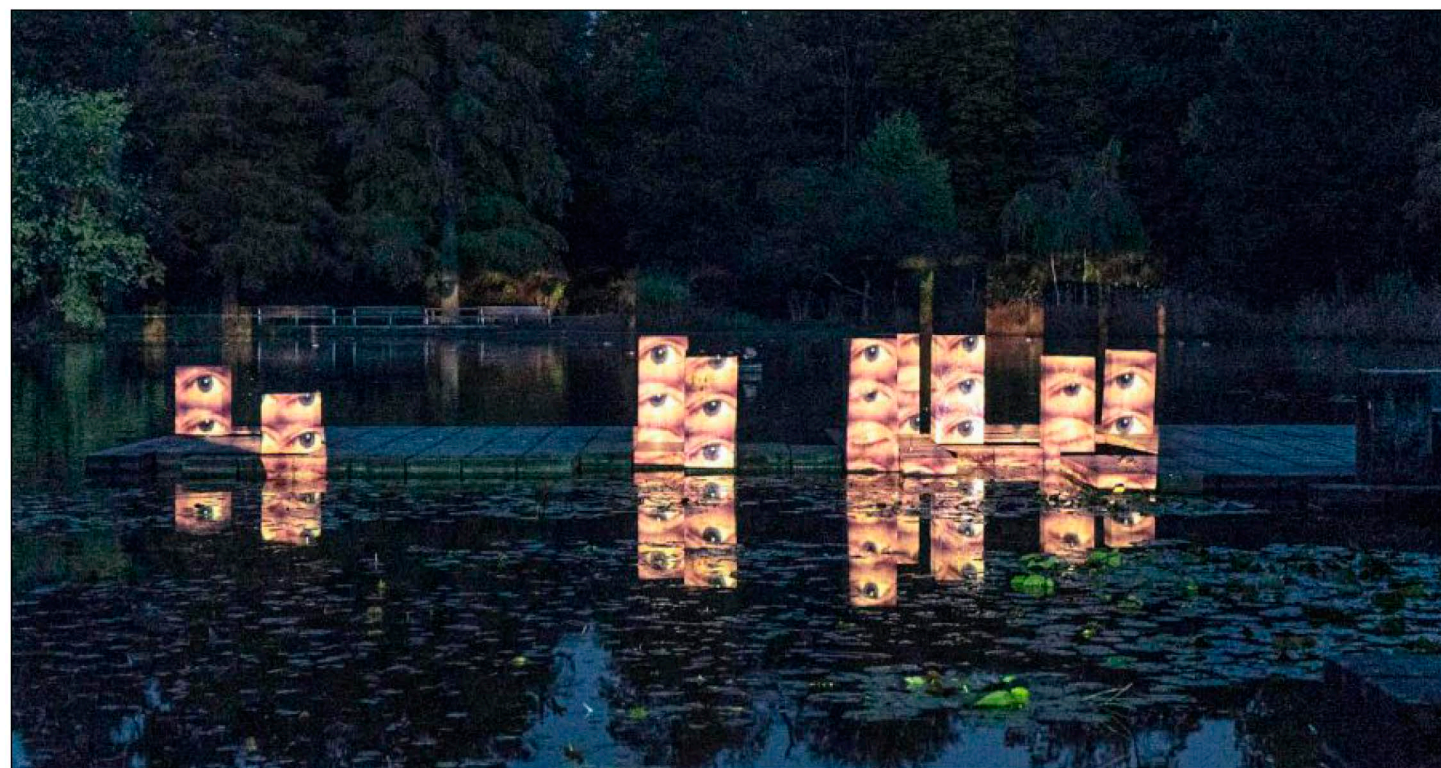
den Strom selbst mit. Jonas Denzel hat dafür das „beambike“ kreiert und gebaut. Basis ist das Gestell eines Kinderwagen-Fahrradanhängers. Auf dem ist eine Holzbox befestigt, in der eine alte Lkw-Batterie ihren Platz hat. „Ich habe sie auf dem Schrottplatz gefunden“, erzählt der Karlsruher. In seinem Anhänger findet sich ebenso ein Transmitter mit zwei Steckdosen. Eine für seinen Laptop, eine für den Projektor. Geschützt vor Wind und Regen wird die Apparatur von einem Stück Surfsegel. „Surfen ist mein Hobby“, sagt Jonas Denzel, der die Anlage mit seinem Rad durch die Stadt zieht. Wenn es das Wetter

und sein Terminplan zulassen, fährt der Medienkünstler los und projiziert. „Meist bin ich in der Dämmerung, in der blauen Stunde, im Einsatz“, erklärt der 29-Jährige. Wenn er auf Plätzen oder in Grünanlagen arbeitet, bleiben regelmäßig Passanten stehen, staunen und filmen. „Einige fragen, ob die Installation auf Dauer bleibt“, berichtet der Künstler. Auf wenn sein Nein einige enttäuscht, ist es gerade die Vergänglichkeit, die Jonas Denzel an dieser Kunstform schätzt – wenn gleich er für Instagram fotografiert und filmt. Unter „beambike“ ist der Künstler dort zu finden. „Ich stecke da aber in den Anfängen“, sagt der 29-Jährige. Seine Kunstform nennt

Fans der Schlosslichtspiele kennen ihn von „Hands on“



MOBIL ist Jonas Denzel mit seinem „beambike“. Der Medienkünstler volonteerte am ZKM. Foto: jodo

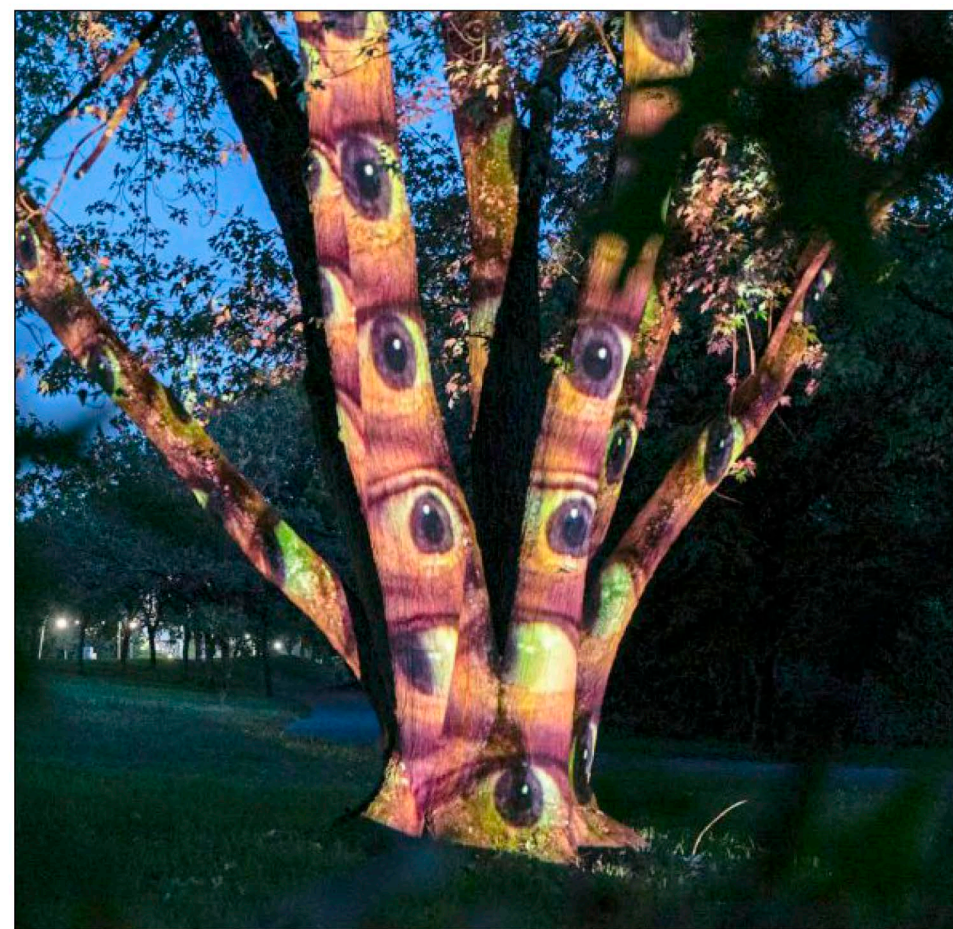


AUGEN AUF heißt es bei dieser Kunstaktion hinterm Schloss. Jonas Denzel projiziert seine Kunst auf die Stelen im See. Meist ist der Karlsruher zur blauen Stunde im Einsatz. Fotos: Denzel

er „mobiles urban Screening“. Er hat Ideen, wie er das weiter entwickeln könnte. „Vielleicht arbeite ich irgendwann mit nachhaltiger Energie, wenn zum Beispiel mehrere Radler die Energie für den Projektor erzeugen.“ Womöglich kündigt er irgendwann vorab an, wenn er losgeht, um Kunst im öffentlichen Raum zu schaffen. „Im Moment gefällt mir aber die Überraschung“, fügt er hinzu. Dass er mit seinem „beambike“ andere Städte bereist, sei ebenfalls nicht ausgeschlossen. „Derzeit ist mein Spielfeld aber Karlsruhe. Hier gibt es noch viele tolle Locations.“ Den Turmberg etwa hat er auf seiner Liste. „Da muss ich trainieren, damit ich mit dem Rad hochkomme“, sagt der Künstler lachend. In der U-Strab würde er ebenfalls gerne projizieren. Auch Auftragsarbeiten spricht -besuche des „beambikes“ schließt er nicht aus.

In diesem Sommer wurde Jonas Denzel von Hoepfner gebucht. Nicht mit seinem Rad, sondern für das Projection Mapping. Der 29-Jährige produzierte für die Brauerei den neuen Werbespot für die Schlosslichtspiele. Wie bei „Hands on“ setzte er auf Originalgeräusche. Statt Klatschen war es das Ploppen der Kronkorken. „Hoepfner gab mir viel Spielraum. Ich fand das Zusammenspiel von Kunst und einer Marke spannend“, sagt Jonas Denzel, der in Mainz seinen Master in Mediendesign machte und später mit dem Fulbright-Stipendium zwei Auslandssemester in Film- und Medienkunst in Philadelphia absolvierte.

Nach wie vor entstehen seine Werke in seinem Karlsruher WG-Zimmer, die Wohnung teilt er sich mit einem Mitbewohner. Und die Arbeit geht dem Mann nicht aus. Beim Genuis Loci Festival für Projektionsmapping in Weimar war im August ein Werk von Jonas Denzel auf der Fassade des neuen Bauhaus-Museums zu sehen. In Chicago wird er ab



DER BAUM in der Günther-Klotz-Anlage blinzelt und lässt seinen Blick umherschweifen. Oder er schaut Passanten direkt an.

nächsten Sommer für vier Monate eine Arbeit bei „Art on the Mart“ – einer Langzeitprojektion mit wechselnden Künstler – präsentieren. Jonas Denzel spielt mit der Architektur und mit Rhythmen. Er selbst ist Schlagzeuger.

Wenn er mit seinem „beambike“ losfährt, hat er kein Instrument im Gepäck. „Die Geräusche liefert die Umgebung,

das kann zum Beispiel Vogelgezwitscher sein.“ Einmal waren Trommler im Hintergrund zu hören. „Ich habe sie nicht mal gesehen“, erinnert sich Jonas Denzel an den Moment, als im Schlossgarten mal wieder Bäume Augen hatten. Nach zwei Stunden schließen sich die und verschwinden für immer: „Länger hält meine Batterie nicht.“